

Eine Traversierung des Zinalrothorns

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 40

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Südflanke des Zinalrothorns mit der «Gabel» (im oberen Drittel des Grates links) und dem Abstiegscoloir



Eine Traversierung des Zinalrothorns



Blick von der «Schulter» auf den Aufstiegsgrat mit dem Felstürmen «Rasoir», «Sphinx» und «la Bosse» von links nach rechts

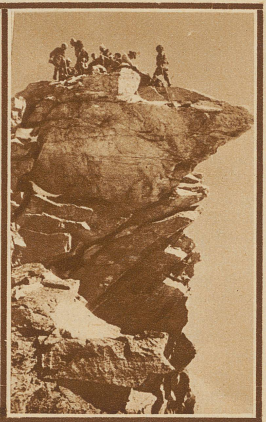


Rückblick auf die «Schulter» und tief unten ins Val d'Anniviers

Tiefe Nacht umgibt uns. Ringsherum ragen unheimliche Bergungebüsse weit in den funkelnden Sternenhimmel hinauf. Kreischend greifen unsere derben Bergschuhe in den harten Firnschnee ein. Zwei pendelnde Laternen beleuchten eine alte Spur im Schnee und entwerfen von unsern Körpern lange, zappelnde Schatten auf die Schneeflanke. Um drei Uhr früh waren wir fünf Bergkameraden von der gaslichen Mountethütte aufgebrochen, um eine der schönsten Walliserbergfahrten, die klassische Ueberschreitung des Zinalrothorns von Mountet nach dem Trift,



Klettern am «Rasoir»



Der kühne Gipfelaufbau von Süden gesehen



Der König der Walliser-alpen, das Matterhorn, vom Gipfel des Zinalrothorns aus gesehen. Im Vordergrund ein Stück des zum Abstieg benützten Südgrates

zu versuchen. «Um 5 Uhr werden wir schon auf dem Grat sein», unterbricht der Voranschreitende unsern wortkargen Nachtmarsch. Er meint damit den scharfen Schnee- und Felsgrat, der den Besso mit dem Zinalrothorn verbindet. Um vier Uhr schwinden die Sterne langsam, und der schwarze Himmel geht in jenes Bleigrau über, das den nahenden Tag kündigt. Die Hochgipfel bekommen Form und Farbe, und auf den höchsten Spitzen stellt sich bald die «glühende Hochwacht» auf. Nach kurzer Rast nehmen wir kurz nach 5 Uhr den scharfen, immer steiler werdenden Schneeegrat in Angriff, der uns in einer halben Stunde auf eine ausgeprägte Felsenmaße, die sog. Schulter, führt. Sie liegt unweit der Stelle, wo der Grat vom Weißhorn her den Aufstiegsgrat erreicht. Hier trifft uns der erste Sonnenstrahl, der unsere starren Finger wieder etwas gelenkiger macht.

Nun beginnt der schwierigste, aber schönste Teil des Aufstiegs, die Kletterei über den zerklüfteten Nordgrat des Rothorns. Er ist sehr schmal und oft

durch bizarre Nadeln und Türme gekrönt. Es ist der Grat, den im Jahre 1864 die Erstbesteiger, zwei Engländer mit dem Altmeister Melchior Anderegg, benützten. Das berühmte «Rasoir», ein messerscharfer Grataufsatz, wird überklettert und stellt besonders an Finger und Arme große Anforderungen, indem mangels an Fußhalten einige Stellen durch Hangeln überwunden werden müssen. Die Sphinx mit ihrem schönen ausgebildeten Profil wird unterhalb des Kinns auf die Schulter hinüber traversiert und «la Bosse», die höchste und auffälligste Graterhebung überklettern wir mit wenig Mühe. Trotz des vielen Neuschnees, der allerdings an den exponierten Gratstellen oft gänzlich weggeweht ist, kommen wir rasch vorwärts und auch Wind und Kälte sind dank der strahlenden Sonne erträglich. Schon stehen wir vor dem letzten luftigen Aufschwung des Grates, der nun durch eine zusammenhängende Gwächte gekrönt ist und nach vorsichtigem Anstieg stehen wir um halb neun Uhr als erste Partie auf dem 4223 m hohen Gipfel.

Kein Wölklein steht am Himmel und so genießen wir eine Stunde herrlichster Gipfelrast. Nach und nach langen auch einige Führerpartien, von der Zermatterseite herkommend, auf dem Gipfel an, und bald sind wir hier oben eine internationale Gesellschaft aus aller Herren Länder beisammen, aber das «Schwyzerdütsch» herrscht immer noch vor.

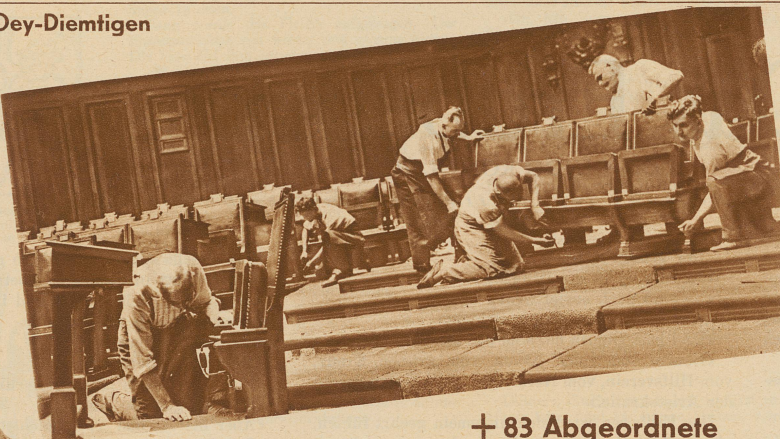
Der Abstieg nach Trift-Zermatt bietet bergsteigerisch bei weitem nicht was der Aufstieg von Moutet. Die griffarmen und infolge Vereisung etwas heiklen «Binerplatten» des Südgrates nehmen viel Zeit in Anspruch. Mit einer scharfen Linkswendung verläßt man den Südgrat und steigt durch die sog. «Gabel» in ein steiles Couloir hinunter. Nach einer vorsichtigen Traversierung der sehr steilen Südflanke des Berges in knietiefem, weichem Schnee gelangen wir auf den Schneeegrat, der zum Rothorn-gletscher und Triftbach hinuntergleitet. Nach fast zwölfstündiger harter Arbeit in Fels und Eis betreten wir kurz vor drei Uhr das Trifhotel, alle vom Bewußtsein erfüllt, etwas Großes erlebt zu haben.



Viehshow in Oey-Diemtigen

Eine der schönsten und größten des Kantons Bern. Die besten Tiere aus dem Diemtigtal sind da zu finden. Die Preise würden manchen Städter erstaunen. «Ein Stück Vieh ist nicht wie das andere. Auch bei dieser Gattung Lebewesen gibt es Aristokraten, wie anderswo», schreibt uns der Photograph

Aufnahme Wenger



+ 83 Abgeordnete

Die erhöhte Zahl der Reichstagsabgeordneten, die sich aus den deutschen Wahlen ergibt, macht Aus- und Umbauten bei den Sitzreihen der Herren Abgeordneten nötig

Neue Männer im neuen Reichstag

Bild rechts:
General von Epp
(Nationalsozialist)



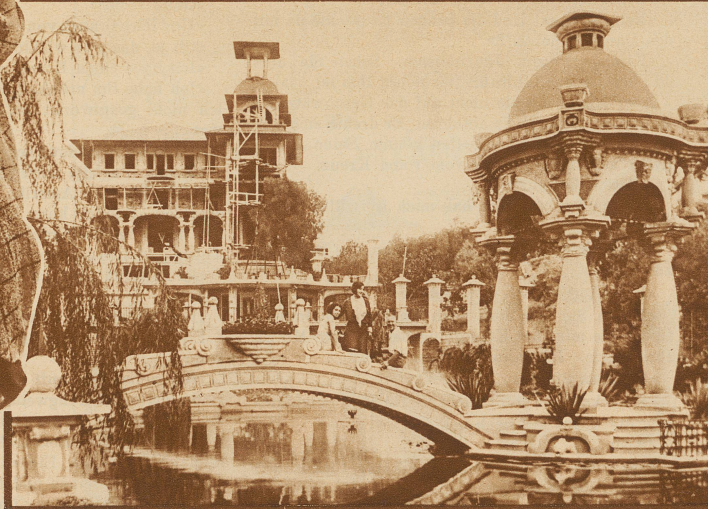
General von Seeckt
(Deutsche Volkspartei)

Bild rechts:
Dr.
Hoepker-Aschoff
preuß. Finanzminister
(Deutsche Staatspartei)



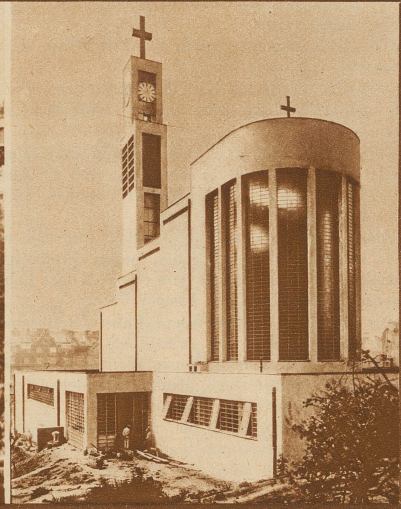
Dieser arme Clown

Grock, der weltberühmte Späsmacher



baute sich dieses Schloß

Es steht an der Riviera, hat mehrere Millionen Lire gekostet, heißt Villa Bianca nach Grocks Tochter, die Geigenkünstlerin ist. Was folgt daraus: Grock hat keine Neigung für die



moderne Architektur.

Die kürzlich eingeweihte neue Wenzelskirche in Prag, im Stile der modernen Industriebauten. Sie ist im Innern ohne Säulen. Eine gewaltige Lichtfülle strömt durch die Riesensterne der Apsis in den weiten Raum